

DOKUMENTATION



DER FRONHOF **Umbau der Alten Amtskellerei zu einem** **kulturellen Zentrum in Bad Neustadt** Nichtoffener Realisierungswettbewerb nach RPW 2013 im VgV Verhandlungsverfahren

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bayerisches Staatsministerium
für Wohnen, Bau und Verkehr



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

leben
findet
innen
stadt .de

Vorwort des Bürgermeisters	4
Vorwort Regierung von Unterfranken	5
Wettbewerbsverfahren	6
Anlass des Wettbewerbs	8
Aufgabenstellung	9
Preise	10
Anerkennungen	16
Rundgänge	20

Vorwort des Bürgermeisters Herr Bruno Altrichter

Die Alte Amtskellerei der Würzburger Bischöfe, - auch Fronhof genannt -, ist das wohl älteste Steingebäude in Bad Neustadt a. d. Saale. Es war einst Sitz der bischöflichen Beamten, die dort Abgaben und Steuern sowie die gesamten Finanzen des Ortes für ihren Landesherrn verwalteten. Der älteste Gebäudeteil, das sogenannte Hohe Haus, ist durch Schriftquellen und bautechnische Untersuchungen in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu datieren. Von 1817 bis 1996 wurde das Gebäude als staatliches Gefängnis genutzt. Ab Ende der 90er Jahre versuchten zwei Investoren den Fronhof als Wohnkomplex zu entwickeln.

2016 kaufte die Stadt Bad Neustadt dieses Anwesen in der Innenstadt, um es unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Aspekte einer öffentlichen Nutzung zuzuführen.

Eine Steuerungsgruppe bestehend aus Vertretern der Stadtratsfraktionen sowie der Verwaltung entwickelte deshalb ab November 2018 bis Mitte 2019 ein Konzept, das vorsieht, das Gebäude nach einer grundlegenden Sanierung als kulturelles Zentrum mit einem Museum, mit der Stadtbibliothek sowie als kulturelle Begegnungsstätte mit einem großzügigen Foyer, einem Café und mit Veranstaltungsräumen zu entwickeln.

Der Stadtrat beschloss außerdem im November 2018, für dieses Projekt einen Architekturwettbewerb durchzuführen. Rund 1.700 qm Nutzfläche

waren zu überplanen, wobei mindestens 650 qm für die Ausstellungen, 500 qm für die Bibliothek und rund 250 qm für die zentrale Kommunikationszone sowie für die Multifunktionsräume vorgesehen werden sollten.

Das Büro Holl Wieden Partnerschaft - Stadtplaner und Architekten aus Würzburg wurde beauftragt, den Wettbewerb zu organisieren und zu begleiten.

Das erarbeitete Nutzungskonzept sowie der bestehende Gebäudekomplex des Fronhofes mit dem angrenzenden zweigeschossigen Wohnhaus in der Storchengasse waren die Grundlagen des Architekturwettbewerbs.

20 Bewerber wurden zur Teilnahme zugelassen; davon wurden 7 Teilnehmer durch die Stadtverwaltung direkt bestimmt. Bis Ende des Jahres 2019 gingen 16 Entwürfe fristgerecht ein.

Am 14. Januar 2020 trat schließlich das Preisgericht aus Fach- und Sachpreisrichtern unter der Leitung von Prof. Martin Schirmer in einer nicht-öffentlichen Sitzung in der Stadthalle zusammen und bewertete die eingegangenen Entwürfe nach ihrem Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, nach ihrer Wirtschaftlichkeit, Realisierbarkeit und Nachhaltigkeit.

Das stimmberechtigende Gremium wurde in seiner Arbeit durch Vertreter der Stadtverwaltung, des Landesamtes für Denkmalpflege, des Kreisbauamtes am Landratsamt Rhön-Grabfeld, der Lan-

desstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern sowie einem Berater für Statik unterstützt. Allen beteiligten Büros, den Vorprüfern, den Fach- und Sachpreisrichtern, den Mitgliedern des Stadtrates, den beteiligten Mitarbeitern der Stadtverwaltung sowie dem Architekturbüro Holl Wieden Partnerschaft - Architekten & Stadtplaner aus Würzburg, das den Wettbewerb betreute, gilt mein herzlicher Dank für die kooperative sowie fachlich kompetente Zusammenarbeit bei der Durchführung des Architekturwettbewerbes.

In dieser Broschüre erhalten Sie weitere Informationen zu den eingereichten Entwürfen der Wettbewerbsteilnehmer sowie zu den Preisträgern.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Vergnügen beim Erkunden der Wettbewerbsergebnisse.

Herr Bruno Altrichter
1. Bürgermeister



Vorwort Herr Manfred Grüner, Regierung von Unterfranken

Im Jahr 2010 wurde im Rahmen der Städtebauförderung von der Stadt Bad Neustadt a. d. Saale gemeinsam mit ihren Bürgern ein „Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept“ erarbeitet. Hierin wird für das Sanierungsgebiet „Westliche und Östliche Altstadt“ die Sanierung und Umnutzung des leerstehenden, denkmalgeschützten Gebäudes der „Alten Amtskellerei“, auch „Fronhof“ genannt, als wichtige Maßnahme hervorgehoben. Bei der Diskussion verschiedener Nutzungsalternativen kristallisierte sich der Wunsch zur Umstrukturierung in ein kulturelles Zentrum mit Schwerpunkten „Museum“ und „Stadtbibliothek“ heraus. Auch wegen der hohen kulturhistorischen und städtebaulichen Bedeu-

tung dieses Gebäudes, eine höchst anspruchsvolle Planungsaufgabe. Um dieser baukulturellen Aufgabe gerecht zu werden, durfte nicht die erst beste sondern musste die beste Lösung gefunden werden. Das Instrument der städtebaulichen Wettbewerbe bzw. Architekturwettbewerbe hat sich dafür bewährt und kann über Mittel der Städtebauförderung mitfinanziert werden. Planungswettbewerbe sind fachliche Leistungsvergleiche, die die Planungskultur unterstützen. Über eine Vielzahl verschiedenster Lösungsansätze wird die Gestaltungsqualität gerade solch komplexer Planungsaufgaben gesichert, wie dies auch wieder die guten Wettbewerbsbeiträge für den „Fronhof“

bestätigen.

Das erzielte Wettbewerbsergebnis bietet der Stadt Bad Neustadt a. d. Saale eine gute Grundlage für die Realisierung des Projektes, das ebenfalls mit Mitteln der Städtebauförderung unterstützt werden kann.



Dipl.-Ing. Manfred Grüner
Leitender Baudirektor
Regierung von Unterfranken



Wettbewerbsverfahren

Auslober

Stadt Bad Neustadt a. d. Saale,
Rathausgasse 2, 97616 Bad Neustadt

Wettbewerbsbetreuung

HWP Holl Wieden Partnerschaft.
Architekten und Stadtplaner
Ludwigstraße 22, 97070 Würzburg

Wettbewerbsgegenstand

Wettbewerbsgegenstand ist der Umbau und die Modernisierung der Alten Amtskellerei in Bad Neustadt a. d. Saale und deren Umnutzung zu einem kulturellen Zentrum „Der Fronhof“

Wettbewerbsart und Zulassungsbereich

Der Wettbewerb wurde ausgelobt als nichtoffener, hochbaulicher Realisierungswettbewerb nach RPW 2013 mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren.

Die Gesamtzahl wurde auf 20 teilnehmende Büros beschränkt.

Die Wettbewerbssprache war deutsch, das Verfahren war anonym. Tag der Auslobung/ Bekanntmachung war der 31.07.2019.

Wettbewerbsteilnehmer

Grundsätzlich teilnahmeberechtigt waren:

- natürliche Personen, die gemäß Rechtsvorschrift deren Heimatstaates berechtigt sind, am Tage der Bekanntmachung die Berufsbezeichnung ArchitektIn und/oder InnenarchitektIn zu führen. Ist die Berufsbezeichnung im jeweiligen Heimatstaat gesetzlich nicht geregelt, so erfüllt die fachlichen Anforderungen als ArchitektIn, wer über ein Diplom, Prüfungszeugnis oder sonstigen Befähigungsnachweis verfügt, dessen Anerkennung nach der Richtlinie 2013/55/ EU entspricht.

- Juristische Personen, wenn zu deren satzungsgemäßen Geschäftszweck Planungsleistungen gehören, die der anstehenden Planungsleistungen entsprechen, und wenn der bevollmächtigte Vertreter der juristischen Person und der Verfasser der Wettbewerbsarbeit die fachlichen Anforderungen erfüllt, die an natürliche Personen gestellt werden.

- Bewerbungsgemeinschaften natürlicher und juristischer Personen, wenn in Summe die Bewerbungsgemeinschaft insgesamt die sonstigen Zulassungsbeschränkungen erfüllt.

Die Bewerbungsgemeinschaft hatte einen bevollmächtigten Vertreter zu benennen, der für die Wettbewerbsleistung verantwortlich ist. Bei teilnehmenden Bewerbungsgemeinschaften musste

jedes Mitglied teilnahmeberechtigt sein. Als Teilnahmehindernisse galten die unter RPW § 4.2. beschriebenen. Berater, Fachplaner, Sachverständige unterlagen nicht den Teilnahmebedingungen. Die Ausloberin empfiehlt das Hinzuziehen von Fachplanern für Ausstellungs- und Bibliotheksplanung, gleichwohl die Ausstellungsplanung nicht Bestandteil des Wettbewerbsverfahrens ist.

Die Voraussetzungen für die Teilnahmeberechtigung mussten am Tag des Bewerbungsschlusses erfüllt sein.

Insgesamt waren 20 Bewerbungsgemeinschaften zur Teilnahme zugelassen. Davon wurden 7 Teilnehmer durch die Ausloberin direkt bestimmt.

Diese waren:

Bruno Fioretti Marquez, Berlin
Atelier Brückner GmbH, Stuttgart
Space4 GmbH, Stuttgart
Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart
H2M Architekten & Stadtplaner, Kulmbach
PLAN-Z ARCHITEKTEN mit Architekturbüro
Geller Bornschlögl, München
Heinle, Wischer und Partner, Köln

Termine

Tag der Auslobung	31.07.2019
Bewerbungsfrist	30.08.2019
Versand der Unterlagen	10.09.2019
Rückfragen (Eingang)	
schriftlich bis	08.10.2019
Kolloquium	17.10.2019
Ablieferung Pläne	28.11.2019
Modellabgabe	05.12.2019
Preisgerichtssitzung	14.01.2020

FachpreisrichterInnen

LBD Manfred Grüner,
Reg.v.Ufr. Dipl.-Ing. Architekt
Prof. Martin Schirmer,
Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner
Ulrich Manz, Dipl.-Ing. Architekt BDA
Prof. Jürgen Hauck,
Dipl.-Ing. Architekt BDA
Prof. Lydia Haack, Dipl.-Ing. Architektin BDA

Stellv.:

BOR Alexander Zeller,
Reg.v.Ufr. Dipl.-Ing. Architekt
Herr Stefan Schlicht, Dipl.-Ing. Architekt BDA

SachpreisrichterInnen

Herr Bruno Altrichter, 1. Bürgermeister
Frau 2. Bürgermeisterin Rita Rösch
Herr 3. Bürgermeister Karl Breitenbücher
Herr Bastian Steinbach

Stellv.:

Frau Anne Zeisner
Frau Angelika Högn-Kössler
Frau Marion Kaminski
Herr Janis Heller

Vorprüfung

Die Vorprüfung der Wettbewerbsarbeiten erfolgte durch die HWP Holl Wieden Partnerschaft, Architekten und Stadtplaner, Würzburg

Entscheidung des Preisgerichts

Das Preisgericht tagte am Dienstag, den 14. Januar 2020 in nichtöffentlicher Sitzung unter dem Vorsitz von Prof. Martin Schirmer.

Nach intensiver Diskussion im Preisgericht mit den stimmberechtigten Mitgliedern und Stellvertretern wurden folgende Preise und Anerkennungen vergeben:

1. Preis (28.000 €):

BURUCKERBARNIKOL

Architekten BDA PartGmbH, Dresden

Steffen Burucker Dipl. Ing. Architekt BDA,

Steffen Barnikol Dipl. Ing. Architekt BDA

Mitwirkende: Dipl. Ing. Maximilian Bräunel,

Dipl. Ing. Michael Döbel, Dipl. Ing. Linda

Mischok, cand. Arch. Nicolai Scheinhardt,

cand. Arch. Tom Meissner



2. Preis (16.000 €):

Bez+Kock Architekten

Generalplaner GmbH, Stuttgart

Martin Bez Dipl. Ing. Fr. Architekt,

Thorsten Kock Dipl. Ing. Fr. Architekt

Mitwirkende: Rouhollah El Ghaderi, Tilman

Rösch, Boris Degen, Esslingen



3. Preis (10.000 €):

GRUBERT VERHÜLSDONK

ARCHITEKTEN PartGmbH, Berlin

Ralf Grubert Dipl. Ing. Architekt (FH),

Daniel Verhülsdonk Dipl. Ing. Architekt (FH),

Roberto Zitelli MA Architekt

Mitwirkende: Victoria Monari Arch., Maria

Mosquera Arch., Juius Heidenreich Stud.Arch.

Anerkennung (6.000 €):

ATELIER BRÜCKNER GmbH, Stuttgart

Dipl. Ing. Michel Casertano, Shirin Frangoul-

Brückner

Mitwirkende: Prof. Dipl.-Ing. Eberhard Schlag,

M.A. Haydar Dalci, Transsolar Energietechnik

GmbH, Knippers Helbig GmbH, M.A. Jannis

Renner, Dipl.-Ing. Christoph Wezel, Dipl.-Ing.

Jörn Küsters, Melina Gierl, Ali Hajeer

Anerkennung (6.000 €):

Marte.Marte Architekten, Feldkirchen

Bernhard Marte Arch. DI.

Mitwirkende: Isabel Novack

Es wird einstimmig festgestellt, dass der 1. Preis zu weiteren Planungsarbeiten gem. der Auslobung herangezogen werden soll, unter Beachtung des Wortlautes der Beurteilung.



Anlass des Wettbewerbs (Auszug aus der Auslobung)

Der Jahresantrag für das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm „Aktive Stadt und Ortsteilzentren“ – Programmaufstellung für das Jahr 2019 und die Fortschreibungsjahre 2020 – 2022 wurde im Stadtrat in der Sitzung am 11.10.2018 behandelt. Für das Sanierungsgebiet Westliche und Östliche Altstadt ist die Sanierung und Umnutzung des denkmalgeschützten Gebäudes der Alten Amtskellerei zu einem kulturellen Zentrum angemeldet worden.

In der Sitzung des Stadtrates vom 08.11.2018 wurde die Durchführung eines Architekturwettbewerbs zur Lösungsfindung für die Sanierung und Umnutzung der Alten Amtskellerei zu einem kulturellen Zentrum beschlossen.

Zur Erarbeitung der Nutzungskonzeption wurde eine Steuerungsgruppe mit Vertretern der Fraktionen sowie der Verwaltung gebildet. Diese hat sich in bisher fünf Sitzungen intensiv mit den verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten befasst. Dabei haben sich die Nutzungsschwerpunkte Museum und Stadtbibliothek herauskristallisiert, die durch eine multifunktionale Kommunikationszone (Foyer / Café / Veranstaltungsraum) verbunden sein sollen. Das Ausstellungskonzept des Museums gliedert sich in die Dauerausstellung zu den Themenbereichen Pfalz Salz und jüngere Stadtgeschichte sowie einen Bereich für Wechselausstellungen. Im zuletzt genannten Bereich können einzelne Themen, die in der permanenten Präsentation nur schlagwortartig dargestellt sind, temporär umfassend und vertieft wie auch Wechselausstellungen, die nicht vom Haus konzipiert und umgesetzt werden (beispielsweise Ausstellungen vom Bezirk), gezeigt werden. Die neue Stadtbibliothek soll ein moderner, integrativer Treffpunkt mit Zugang zu den digitalen Medien werden.

Insbesondere die Nutzung von digitalen aber auch analogen Medien und Angebote zur Förderung von weiterführenden Medienkompetenzen sollen in den Räumen der Stadtbibliothek und des Museums realisiert werden. Die Erschließung des Gebäudes, funktionale Zusammenhänge und die innenräumliche Qualität sollen diese Vermittlungsziele unterstützen.

Die derzeitige Stadtbibliothek ist in dem denkmalgeschützten Gebäude „Bildhäuser Hof“ in der Alten Pfarrgasse 3 untergebracht. Hier stößt sie allerdings an räumliche Kapazitätsgrenzen, so dass eine Weiterentwicklung zu einer zeitgemäßen Bibliothek mit all Ihren Anforderungen an diesem Standort nicht mehr möglich ist. Neben zusätzlicher Flächen für weitere Medien fehlt es

vor allem an ruhigen Studier-, Arbeits- und Le-seplätzen. Auch die Möglichkeit, kleinere Ver-anstaltungen oder Ausstellungen abzuhalten fehlt hier, bzw. es müssten hierfür andere Bereiche „zweckentfremdet“ werden.

Während die Stadtbibliothek als Institution in Bad Neustadt bereits existiert, fehlt es gänzlich an einer Einrichtung in welcher die Historie der Stadt Bad Neustadt sowie deren näherer Um-ggebung für die Öffentlichkeit erlebbar gemacht und vermittelt wird. Potentielle archäologische Exponate einer zukünftigen Dauerausstellung sind komplett erfasst und wissenschaftlich aus-gewertet, allerdings auf verschiedene Standorte verteilt. Der Altbestand des von 1909 bis 1964 bestehenden Museums in Bad Neustadt ist mit-terweile inventarisiert und die meisten Objekte auch aufgefunden. Ein Teil dieser Exponate wur-de 1964 als Dauerleihgabe an das Rhönmuseum in Fladungen gegeben.

Wettbewerbsumgriff

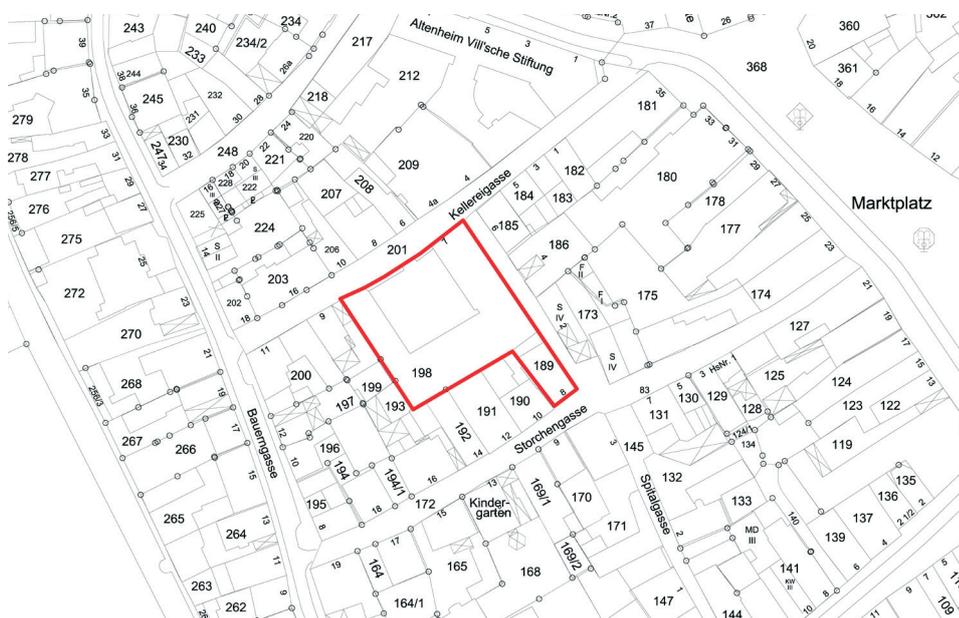
Das Wettbewerbsgebiet befindet sich im westli-chen Bereich der Altstadt von Bad Neustadt. Das Wettbewerbsgebiet hat eine Größe von 1.695 m² und schliesst mit den Gebäudeaußen-kanten des Gebäudes der Alten Amtskellerei und dem Gebäude „Storchengasse 8“ ab.

Im Nordwesten wird der Wettbewerbsbereich durch die Kellereigasse und im Nordosten durch die Storchengasse begrenzt. Die beiden anderen Grundstücksseiten grenzen an mehrere, dicht

bebaute kleinteilige Grundstücksstrukturen an. Eine dichte und geschlossene, kleinteiligere Bebauung mit Blockstruktur prägt die Altstadt. Überwiegend zwei- bis dreigeschossige, trauf-ständige Gebäude mit Satteldach begleiten die Straßen- und Gassenräume im Altstadtbereich. Das Gebäude der Alten Amtskellerei stellt im Altstadtgefüge aufgrund seiner Größe und der hofartigen Ausprägung eine Besonderheit dar. Aufgrund der dreiseitigen Gebäudestellung bildet sich in Richtung Kellereigasse ein ca. 460 m² großer Hof heraus, der sich zur öffentlichen Flä- che hin allerdings durch eine hohe Mauer mit 2 Durchgangstoren, von denen eines zugemauert ist, abriegelt.

Die beiden Kopfbauten, die giebelständig in der Kellereigasse stehen, dominieren den relativ en- gen Raum der Kellereigasse.

Katasterplan Wettbewerbsumgriff



Aufgabenstellung

Das denkmalgeschützte Gebäude der Alten Amtskellerei, sowie das Gebäude „Storchengasse 8“ geben mit ihren Baukörpern die räumliche Begrenzung der Wettbewerbsaufgabe vor, innerhalb derer das Nutzungsprogramm unterzubringen ist. Um-, An- und Erweiterungsbauten sind denkbar, müssen sich aber äußerst sensibel mit dem historischen Gebäudebestand auseinandersetzen und sind gut zu begründen. Potentielle Erweiterungen sind aufgrund der allseitigen Grenzlage der Gebäude lediglich im Innenhofbereich der Alten Amtskellerei denkbar. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, dass der Charakter des Innenhofes erhalten bleibt. Eine Aufstockung des rückwärtigen, 1-geschossigen Traktes des südlichen Gebäudeteils der Alten Amtskellerei ist denkbar aber fachlich gut zu begründen.

Die vielschichtige Baugeschichte des Gebäudes der Alten Amtskellerei ist u.a. in den Baualtersplänen (Anlage 4.13) erlebbar. Ziel der denkmalpflegerischen Beurteilung ist der weitestgehende Erhalt dieser historischen Strukturen einschließlich der letzten prägnanten Überformungen für die Gefängnisnutzung (insbesondere Zellenstruktur). Diese sollen weiterhin möglichst ablesbar bleiben. Im sogenannten „Hohen Haus“

könnten die historischen Kreuzstockfenster wieder hergestellt werden. Diese sind in den maßstabsgerechten Orthofotos (Anlage 4.11) und in den Baualtersplänen (Anlage 4.13) erkennbar. Der Dachraum des „Hohen Hauses“ sollte mit seinen Dachstrukturen als zusammenhängender Raum erkennbar bleiben.

Das Gebäude „Storchengasse 8“ steht unter Denkmalschutz, wobei aus denkmalpflegerischer Sicht der vordere Gebäudeteil (Wohnhaus) erhaltenswert ist. Der rückwärtige Teil des Hauses (Scheune) bis zur Alten Amtskellerei kann abgebrochen werden.

Die 2 Primärnutzer des kulturellen Zentrums sind das Stadtmuseum sowie die Stadtbibliothek. Während diese beiden Hauptfunktionen sich im Gebäude als eigenständige Institutionen darstellen wollen, gibt es inhaltlich identische Funktionsbereiche beider Nutzergruppen. Diese sollten, um Raumflächen einzusparen und Synergieeffekte zu nutzen, für beide Nutzer gleichzeitig und gleichberechtigt zur Verfügung stehen. Angedacht sind hier insbesondere der gemeinsame Eingangs-/Foyerbereich mit Zutrittskontrolle, Kasse sowie ein Cafe- und Kommunikations-

bereich, der dem Eingangsbereich zugeordnet sein soll. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass Museum und Bibliothek unterschiedliche Öffnungszeiten haben können. Es ist daher darauf zu achten, dass die Nutzung der o.g. Funktionen nicht für eine Nutzergruppe eingeschränkt wird, wenn die entsprechend andere Nutzungseinheit geschlossen ist.

Weitere gemeinsam zu nutzende Funktionsbereiche sind die im Raumprogramm genannten Besprechungs- und Veranstaltungsräume, sowie einige Räume für das Personal und die Verwaltung.

Luftbild





Begründung des Preisgerichts:

Die Leitidee des Entwurfs, über eine multifunktionale Kommunikationszone mit einem eingeschossigen Baldachin den Hof zu überdecken und als großzügiges Foyer, Veranstaltungsraum und Café zu bespielen, ist zunächst überraschend. Zudem wird die nahezu vollständige Überdachung des Hofes seitens der Denkmalpflege als erheblicher Eingriff gesehen. Allerdings werden durch die geschickte Einfügung und architektonisch, transparente Gestaltung dieses Entwurfs flexible Nutzungen aufgezeigt. Insbesondere überzeugt die gläserne Fuge, um die historische Fassade weiterhin in Gänze erleben zu können.

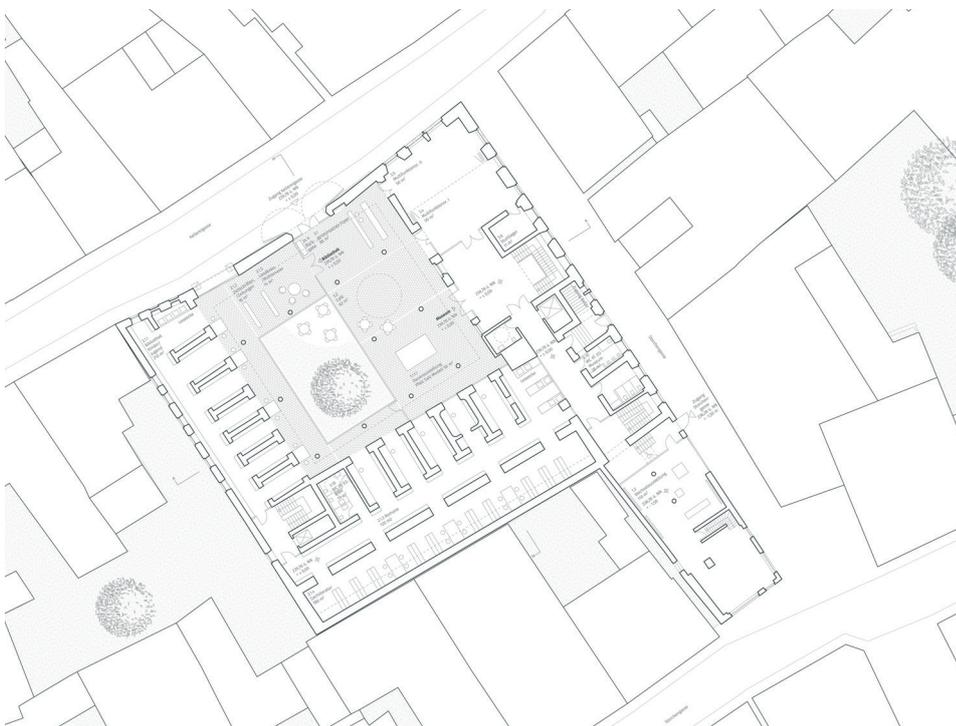
Die Lage des Stadtmodells an zentraler Stelle als Auftakt ins Gebäude ist richtig. Der Lichthof, der einen Freiraum lässt, wird mehrheitlich positiv gesehen und verbessert die natürliche Belichtung und Belüftung.

Von der Kellereigasse gelangt man über das bestehende Tor direkt in das Foyer, von wo aus die Bereiche Museum und Bibliothek wie gewünscht getrennt betreten werden können. Zudem wird das 2. Tor der Mauer geöffnet und gibt direkten Einblick von der Kellereigasse in die Bibliothek. Die Multifunktionsräume liegen richtig und sind getrennt nutzbar. Der Zugang der Dauerausstellung führt über eine großzügige Treppe in die Obergeschosse. Durch die verschiedenen Räumlichkeiten im 1. und 2. OG Ostflügel im Hohen Haus und im 1. OG Storchengasse ist jedoch kein flüssiger Rundgang durch das Museum bzw. eine eindeutige Besucherlenkung gegeben.

Die Wechselausstellung liegt abseits des Foyers. Über die Storchengasse ist zwar ein separater Zugang möglich, allerdings nur für Einzelveranstaltungen (Vernissagen) nutzbar. Zudem ist die Wechselausstellung im OG nur über die Dauerausstellung barrierefrei zu erreichen.



Ansicht Kellereigasse M 1:750



Grundriss EG M 1:750

Die Bibliothek im Erdgeschoss liegt richtig und ist funktional gut nutzbar, die denkmalpflegerisch gewünschte Zellenstruktur ist noch gut ablesbar, aber entsprechend der gewünschten Nutzung neu interpretiert.

Auch die Büroräume im 1.OG liegen richtig und sind auch getrennt nutzbar.

Aus denkmalpflegerischer Sicht ist die Umnutzung des „Hohen Hauses“ (Treppenanlage, WC) mit der Vernichtung des historischen Kreuzgewölbes abzulehnen.

Der hohe Flachdachkubus an der Storchengasse wird aus gestalterischer und denkmalpflegerischer Sicht als problematisch angesehen.

Insgesamt ein positiver Beitrag, der auch durch die kompakte oberirdische Bauweise und barrierefreie Erschließung durch nur 2 Aufzugsanlagen, eine wirtschaftliche Realisierung erwarten lässt.



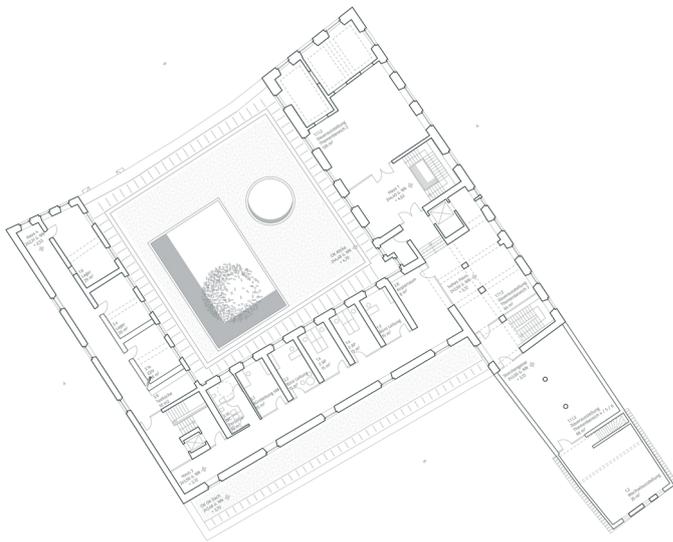
Perspektive Außenansicht



Schnitt B-B M 1:750



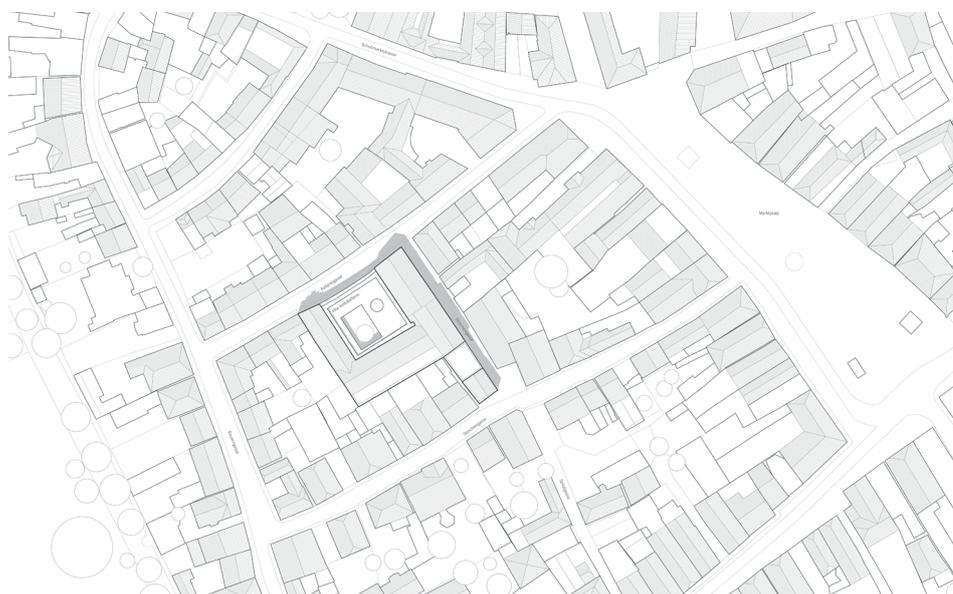
Perspektive Innenansicht



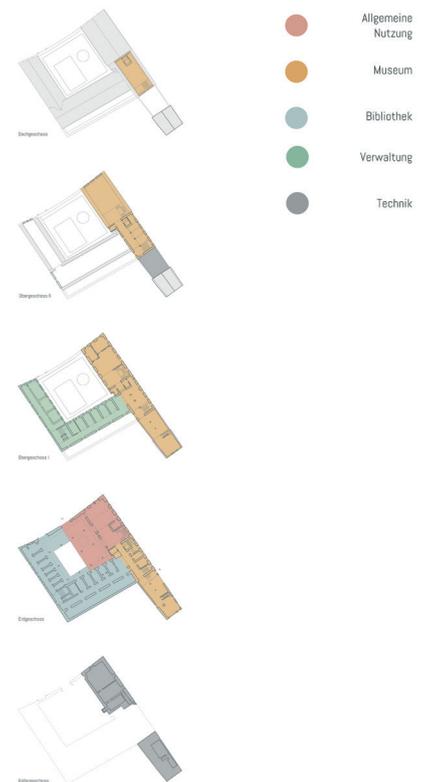
Grundriss 1.OG M 1:750



Detailansicht mit Fassadenschnitt M 1:300



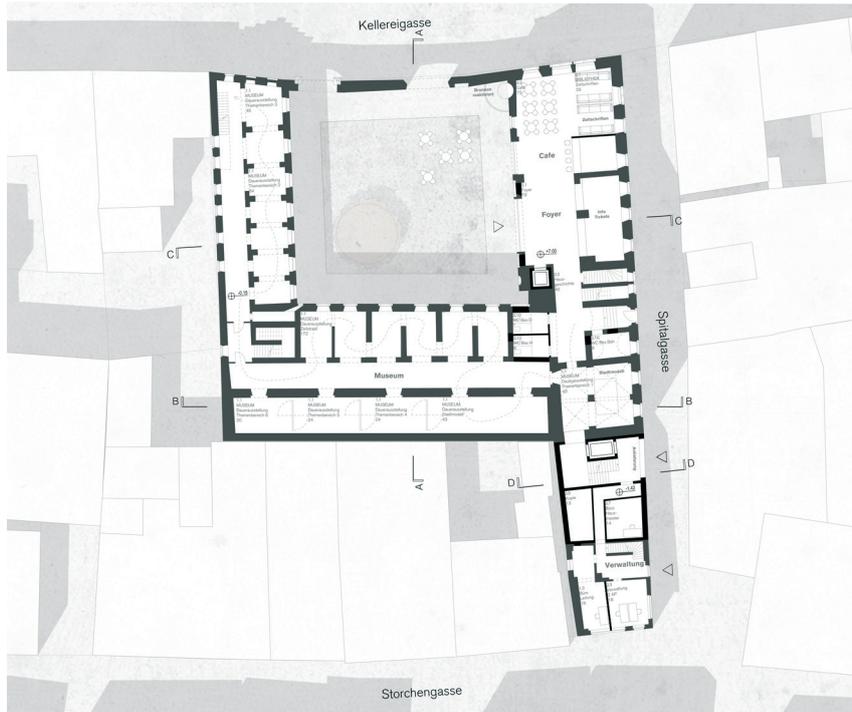
Lageplan M 1:2500



Nutzungskonzept



Ansicht Kellereigasse M 1:750



Grundriss EG M 1:750

Begründung des Preisgerichts:

Die Verfasser zeigen in ihrem Entwurf einen sensiblen Umgang mit der Bausubstanz. Mit wenigen Eingriffen gelingt es ihnen ein bauliches Ensemble zu schaffen, dessen zentrale Mitte und Herzstück der Innenhof bleibt. Dieser bildet gleichzeitig eine einladende Geste und einen gelungenen Auftakt für die Benutzer. Die Gebäudestruktur, mit umlaufenden, dem Innenhof zugewandten Nutzungen, wie beispielsweise das Foyer oder das Café, bietet eine klare Grundstruktur, die sinnfällig ist.

Das historische Gebäude in der Storchengasse 8 wird strukturell ergänzt und nahtlos an die bestehenden ‚Hofstruktur‘ angefügt. Die alte Tütenkleberei wird bewusst als neues Gebäudeelement aufgewertet und ergänzt den Zentralbereich von Museum und Bibliothek aufs Beste. Baurechtlich ist diese Situation jedoch zu hinterfragen.

Über ein großzügiges Foyer in der östlichen Flanke werden sowohl das Museum als auch die Bibliothek erschlossen. Eine großzügige Treppenanlage erschließt die Bibliothek im 1. Obergeschoss. Der Zugang zum Museum ist jedoch zu knapp bemessen.

Die historische Zellenstruktur wird hier fast vollständig erhalten und durch den neu geschaffenen Bereich über der alten Tütenkleberei als Lesesaal ergänzt. Das Zusammenspiel der historischen Bausubstanz (Zellenstruktur) und des neuen Raumkontinuums (Lesesaal) ergänzt sich dabei in hervorragender Weise.

Im zweiten Obergeschoss befindet sich die Kinder- und Jugendbibliothek, was vor dem Hintergrund der Geräuschkulisse als besonders sinnvoll erachtet wird.

Das Museum im Erdgeschoss nimmt im Mittelteil auf die historische Zellenstruktur Bezug, die perforiert wird, um eine Durchlässigkeit zu schaffen. Als Rückgrat dient die alte Tütenkleberei die im Kontrast einen offenen und kontemplativen

Raum ermöglicht.

Eine einläufige Treppe führt auf eine Galerie von der aus die ehemalige Zellenstruktur mehr zum Raumerlebnis als zum musealen Erlebnis wird. Wünschenswert wäre es hier eine Lösung zu finden, die diese Ebene in einen musealen Rundgang einbindet. Zudem ist ein barrierefreier Zugang nur über die Bibliothek möglich. Auch die Zugänglichkeit für die Sonderausstellung, die sich unter dem Foyer und Café in der östlichen Flanke befindet wird derzeit noch kritisch gesehen.

Die vorgeschlagene Unterkellerung des hohen Hauses erscheint wirtschaftlich als nicht machbar, was dann auch zwangsläufig zu Schwierigkeiten bei der vorgeschlagenen Andienung der Sonderausstellung führt.

Alle Verwaltungsfunktionen sind sinnfällig in der Storchengasse angeordnet, die mit separatem Zugang und auch guter Anbindung an das Museum und die Bibliothek organisiert ist.

Die Verfasser zeigen ein hohes Verständnis für den Umgang mit der historischen Bausubstanz. Im Süd- und Westflügel bleiben die Zellenstruktu-

ren erhalten und erfahren gar eine spielerische Neuinterpretation. Der feinfühlig Umgang mit den bestehenden Öffnungen und auch deren Ergänzungen mit neuen Fensterformaten ist gestalterisch gelungen.

Der Nordteil des Ostflügels, in dem die Multifunktionsflächen liegen, wird völlig entkernt. Dies wird wegen der dort vorhandenen Stuckdecken und auch des statisch konstruktiven Eingriffes, als ein zu erheblicher Eingriff empfunden.

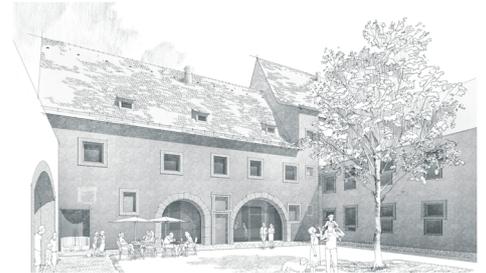
Die Gestaltung des Innenhofs mit Teilbegrünung und abwechselnden Belägen wertet die Eingangssituation insgesamt auf.

Insgesamt gelingt es den Verfassern, trotz oder eben wegen der bewussten minimalen Eingriffe, ein zwar reduziertes, aber sehr authentisches Gebäudeensemble zu schaffen, in dem alle Epochen sichtbar sind und das im Ergebnis zu einer neuen Einheit verschmilzt.

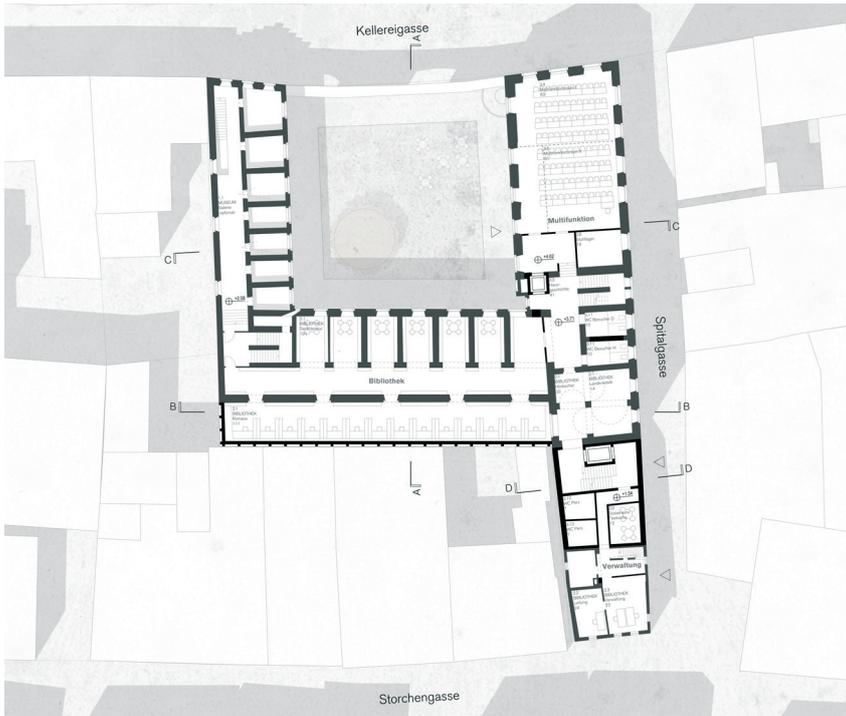
Die gezielten minimalinvasiven Eingriffe lassen (bis auf die vorgeschlagene Unterkellerung des hohen Hauses) eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten.



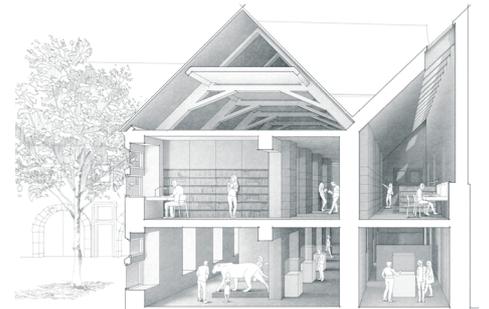
Schnitt Nord (C-C) M 1:750



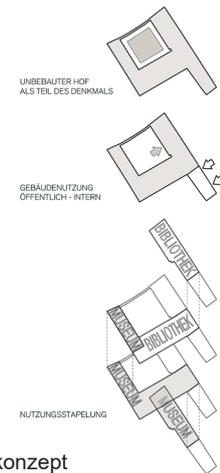
Perspektive Innenhof



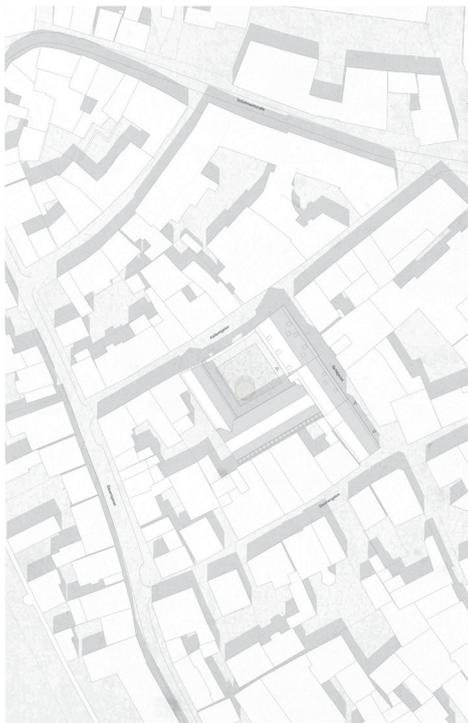
Grundriss 1.OG M 1:750



Perspektive Innenansicht



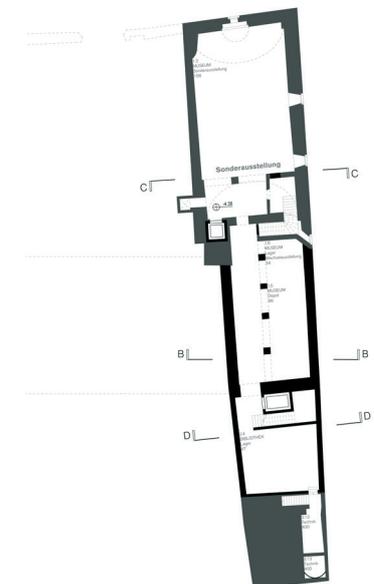
Nutzungskonzept



Lageplan M 1:2500



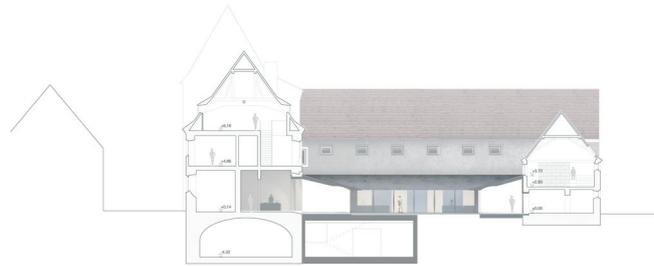
Detailansicht mit Fassadenschnitt M 1:300



Grundriss UG M 1:750

3. Preis GRUBERT VERHÜLSDONK ARCHITEKTEN PartGmbH, Berlin

Ralf Grubert Dipl. Ing. Architekt, Daniel Verhülsdonk Dipl. Ing. Architekt, Roberto Zitelli MA Architekt



Schnitt Nord M 1:750

Begründung des Preisgerichts:

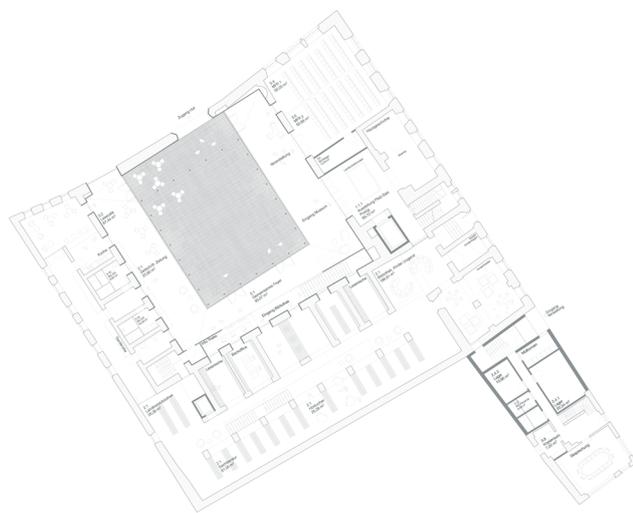
Der Umgang mit den denkmalgeschützten Altbauten unter Einbeziehung des Innenhofes wird vom Preisgericht positiv erkannt. Dabei bildet die neu hinzugefügte wandelgangartige Innenhofüberdachung als foyerartige Eingangshalle mit den Bestandsgebäuden eine gut proportionierte Einheit und ergänzt die historische Bausubstanz mit einfachen Mitteln.

Der Innenhof mit den bestehenden Toröffnungen wirkt als neue Eingangsgeste zum Fronhof und markiert die neue Adresse zum öffentlichen Stadtraum. Die Einzelbaudenkmäler mit den inneren Raumstrukturen der Zellentrakte bleiben weitgehend erhalten, so wie die Raumstrukturen des Ostflügels mit den Stuckdecken und dem romanischen Kern des „Hohen Hauses“. Der neue „Kreuzgang“ lagert sich zurückhaltend an die Bestandsgebäude an und ergänzt das Ensemble um Innenhof, so dass dessen Charakter mit wenigen Eingriffen erhalten bleibt. Leider wird durch die massive und geschlossene Dachkonstruktion der Blick auf die historischen Fassaden verstellt. Wünschenswert wäre hier eine einfachere und transparente Ausführung.

Funktional wird mit dem neuen „Kreuzgang“ eine gut funktionierende Erschließungszone geschaffen, die jedoch leider aus der geometrischen Abwicklung auch räumliche Defizite aufzeigt.

Die zweigeschossige Bibliothek liegt zentral am Eingang im Süd- bzw. Westflügel des Altbaus und ist sehr gut erreichbar. Jedoch ist die Erschließung der Andienung bis zu den Personalräumen nicht gelöst. Zudem fehlt hier im Bereich Altbau Storchgasse ein notwendiger Aufzug, der die Barrierefreiheit sicherstellt.

Die Räume für die Dauerausstellung des Museumsbereiches liegen im neuen Untergeschoss Innenhof bzw. im Ostflügel günstig und sind über die einläufige Foyertreppe am Haupteingang mit Lastenaufzug im Altbau gut erschlossen.



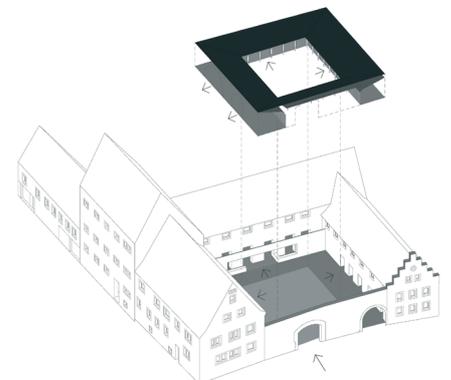
Grundriss EG M 1:750

Die Dauerausstellung befindet sich in den Obergeschossen des Ostflügels und gliedert sich spannend in die historische Raumstruktur des Bestandsgebäudes ein.

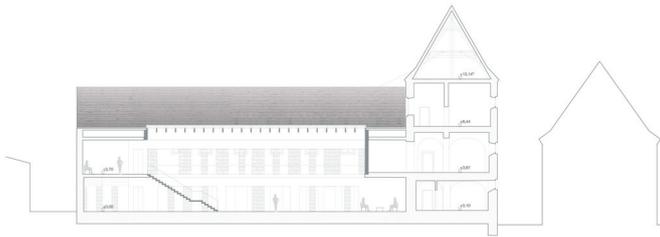
Somit ist die gewünschte Trennung des Museumsbereiches zur Bibliothek gelungen, jedoch nur mit mehr Personalaufwand.

Aufgrund des Umganges mit der vorhandenen Bausubstanz und der wenigen Eingriffe mit neuen Bauteilen bis hin zu den sparsamen Materialien ist eine wirtschaftliche Erstellung und ein nachhaltiger Betrieb zu erwarten.

Im Hinblick auf denkmalrechtliche Belange überzeugt der Entwurf vor allem durch seinen einfachen Umgang mit neuer und alter Bausubstanz und stellt einen wertvollen Beitrag im Stadtbild von Bad Neustadt dar.



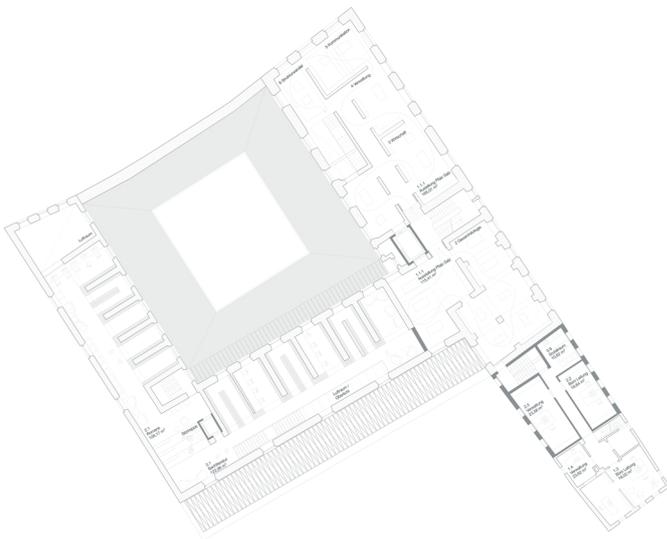
Konzept



Schnitt Bibliothek M 1:750



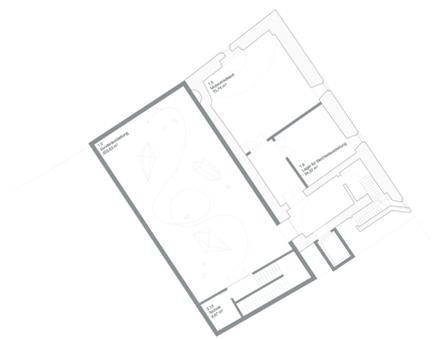
Perspektive Innenhof



Grundriss 1.OG M 1.750



Perspektive Innenansicht



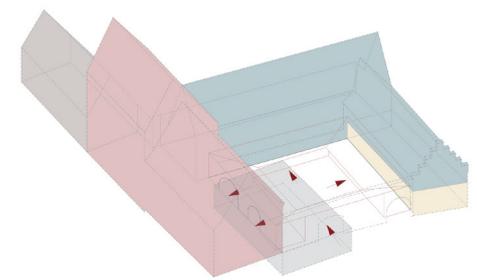
Grundriss UG M 1:750



Lageplan M 1:2500



Detailansicht mit Fassadenschnitt M 1:300



Nutzungskonzept

BIBLIOTHEK	VERWALTUNG
DAUER AUSSTELLUNG	SONDER AUSSTELLUNG
INFRASTRUKTUR	FOYER



Schnitt Nord (A-A) M 1:750

Begründung des Preisgerichts:

Das Konzept sieht vor, den Gebäudebestand im äußeren Erscheinungsbild vollständig beizubehalten.

Die Scheune in der Storchengasse wird abgebrochen und mit einem Neubau profilig zur Storchengasse 8 ergänzt, um Technikflächen sowie eine vertikale Erschließung (Infrastrukturgebäude) anzubieten. Der Neubau wird als neues Gelenk gestalterisch zum Bestand in der Fassade und Dachbekleidung in Baubronce ausgebildet.

Der Innenhof und teilweise der bestehende Westflügel werden unterbaut. Die neu integrierte Treppe im Westflügel ist als externer Zugang für die Multifunktionsräume aufwendig und unattraktiv, als Anlieferung und Fluchttreppenhaus funktional.

Die Zellenstruktur im Südflügel und im Ostflügel wird weitestgehend erhalten, was denkmalpflegerisch sehr gewürdigt wird. Im Westflügel wird die Zellenstruktur leider komplett abgebrochen, um eine offene Raumstruktur zu gewährleisten. Die Decke über Erdgeschoss im Westflügel wird angehoben, um eine erhöhte Raumhöhe im EG und im Dachraum zu gewährleisten, welche jedoch in der Funktion Bibliothek mit überhöhten Regalen nicht genutzt werden kann.

Das Gebäude wird über die Kellereigasse, den Innenhof erschlossen, mit direkt angrenzendem Foyer und Café.

Extrem negativ wird die innere Erschließung der unterschiedlichen Funktionen, die vertikale Erschließung der Haupttreppe und die Orientierbarkeit im Gebäude gewertet.

Die Dauerausstellung liegt im Erdgeschoss, leider extrem ungünstig über einen Flur erschlossen.

Die Wechselausstellung sowie die Multifunktionsräume befinden sich im Untergeschoss, welche ebenfalls unattraktiv erschlossen sind und kaum auffindbar sein werden.

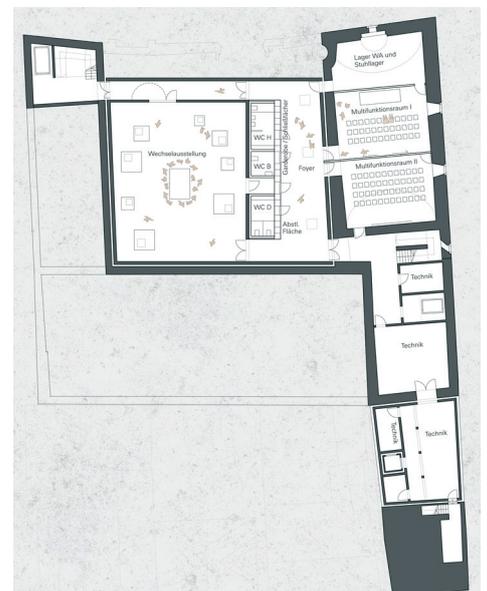


Grundriss EG M 1:750

Im ersten und zweiten Obergeschoss liegt die Bibliothek, auch diese hat eine unattraktive Zugänglichkeit und wird kaum auffindbar sein. Die Arbeit versucht mit wenigen Eingriffen das Gebäude neu zu strukturieren, die vertikale Strukturierung der Funktionen wird vom Preisgericht positiv bewertet.

Im Bereich des Eingangs und der vertikalen Erschließung, sowie der Erschließung der einzelnen Funktionen kann die Arbeit leider nicht vollständig überzeugen.

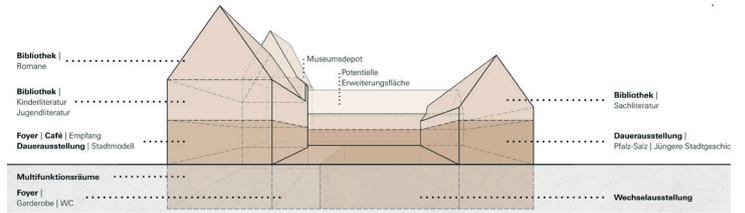
Bedingt durch extrem wenige Eingriffe im Bestand scheint die Arbeit sehr wirtschaftlich umsetzbar zu sein, jedoch durch die komplette Unterkellerung des Innenhofs und die Unterkellerung des Westflügels unter dem Bestand liegt die Arbeit mit ihren Kennwerten im oberen Bereich.



Grundriss UG M 1:750



Schnitt B-B M 1:750



Nutzungskonzept



Grundriss 1.OG M 1:750



Perspektive Innenhof



Perspektive Innenansicht



Lageplan M 1:750



Detailansicht mit Fassadenschnitt M 1:300

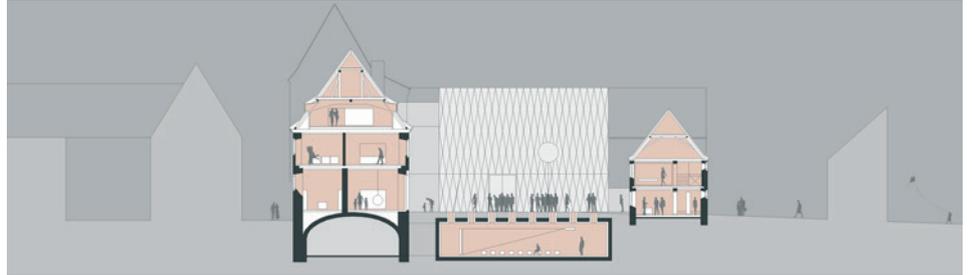


Begründung des Preisgerichts:

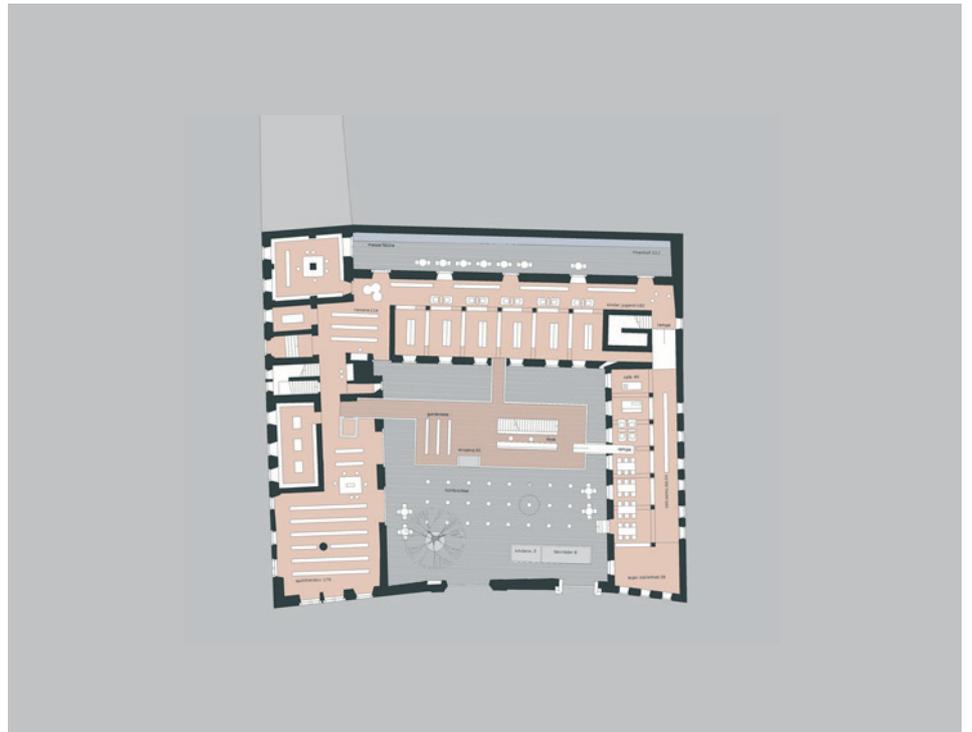
Die Arbeit respektiert in städtebaulicher und architektonischer Sicht zunächst die äußere Gestalt des denkmalgeschützten Bestandes und nutzt den Innenhof schlüssig als Hauptzugang des gesamten Gebäudekomplexes. Der neue gläserne Baukörper wirkt in seiner Materialität sehr filigran, aufgrund seiner enormen Höhe von ca. neun Metern entsteht jedoch ein sehr mächtiges Element das vor allem aus denkmalpflegerischer Sicht als zu dominant empfunden wird. Im Innern geht der Entwurf wenig sensibel mit der historischen Bausubstanz um und lässt die bestehenden Raumstrukturen mit den wertvollen Stuckdecken im Ostflügel unberücksichtigt. Auch das reine Zitat der Zellenstruktur im ehemaligen Gefängnistrakt durch Intarsien im Bodenbelag oder Raumteiler erscheint nicht angemessen um die Geschichte des Gebäudes vollständig abbilden zu können.

Der neue Baukörper wird in seiner mutigen architektonischen Ausformulierung positiv gesehen und eröffnet die Möglichkeit, alle Nutzungseinheiten über ein Foyer zu erreichen. Auch die unterschiedlichen Höhenniveaus der einzelnen Gebäudeteile können hierdurch über Stege, Rampen und nur einen Aufzug wirtschaftlich erschlossen werden. Das Gebäude ist richtig positioniert, um den verbleibenden nördlichen Teil des Innenhofs gut nutzen zu können. Auf der südlichen Seite entstehen zum Bestand jedoch noch nicht ausformulierte Resträume. Auch die Andienung der Wechelausstellung im zweiten OG über das Foyer mit dem schmalen Zugang und dem relativ kleinen Aufzug können funktional nicht überzeugen.

Das große Pfalz-Salz-Modell als zentrales Element nimmt nicht nur Bezug auf das Museum, sondern auf die gesamte Region. Die Positionierung im ersten Obergeschoss, ausschließlich dem Museum zugeordnet, erscheint somit nicht schlüssig gewählt. Auch der Standort im relativ



Schnitt Nord M 1:750

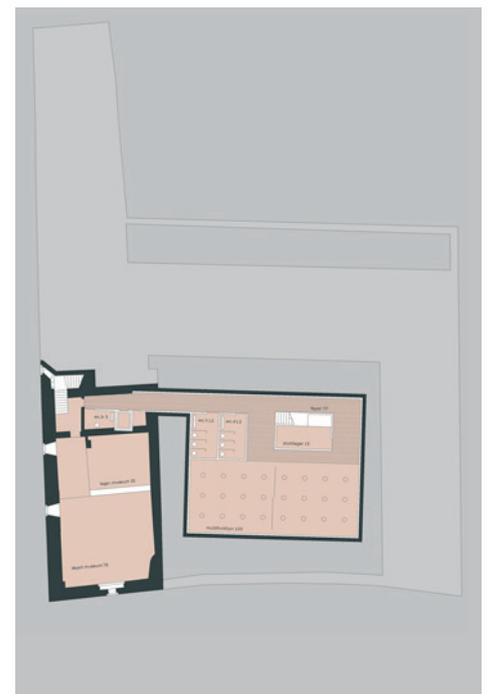


Grundriss EG M 1:750

klein dimensionierten Foyer-Turm ist aus funktionaler Sicht stark zu bemängeln, da große Besuchergruppen bei der Betrachtung den Zugang zum Museum blockieren. Durch die Stahl-Glasfassade ist zudem vor allem an sonnigen Tagen ein sehr ungünstiger Schattenwurf auf das Modell zu erwarten.

Durch die komplett horizontale Gliederung der einzelnen Nutzungseinheiten – Bibliothek, Museum, Multifunktionsräume und Café - wird der Wunsch der Stadt, im Zentrum der Altstadt einen Ort des Austausches und einen generationenübergreifenden Treffpunkt zu schaffen, nicht erfüllt. Auch die Lage der Multifunktionsräume als sozialer Treffpunkt im UG ohne Außenbezug ist negativ anzumerken.

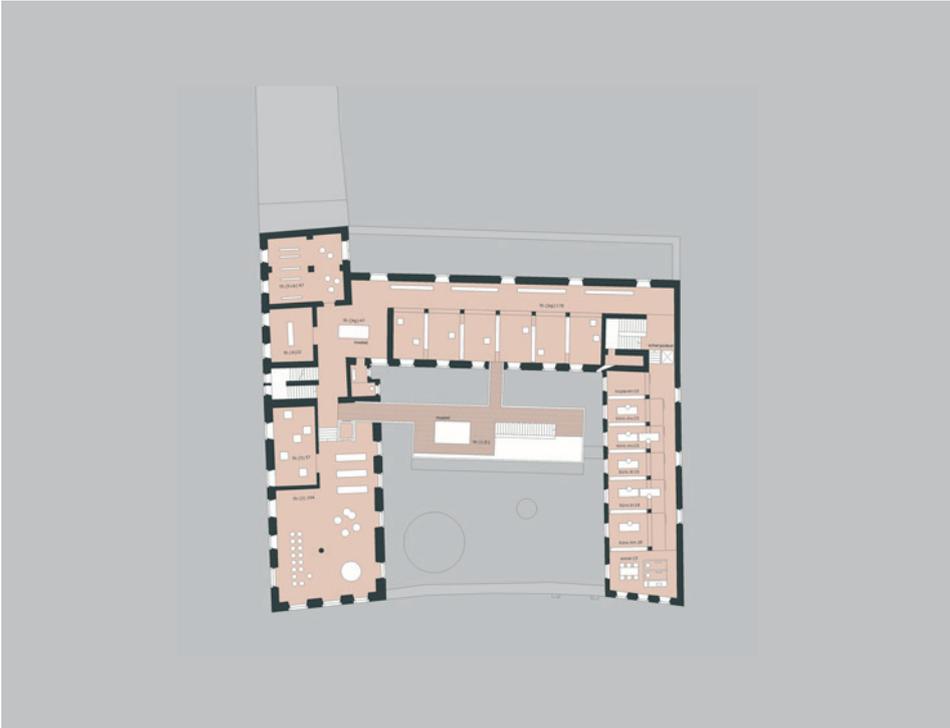
Neben der wirtschaftlichen Erschließung lässt die Anordnung des Untergeschosses mit ausreichend Abstand zu den Bestandsgebäuden, aus technischer Sicht eine unproblematische Ausführung erwarten. Der gläserne Baukörper wird allerdings mit Blick auf die Klimatisierung sehr kritisch gesehen.



Grundriss UG M 1:750



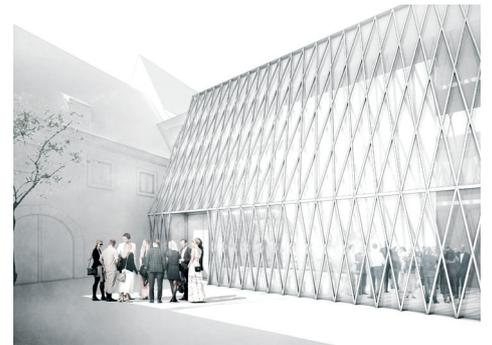
Querschnitt M 1:750



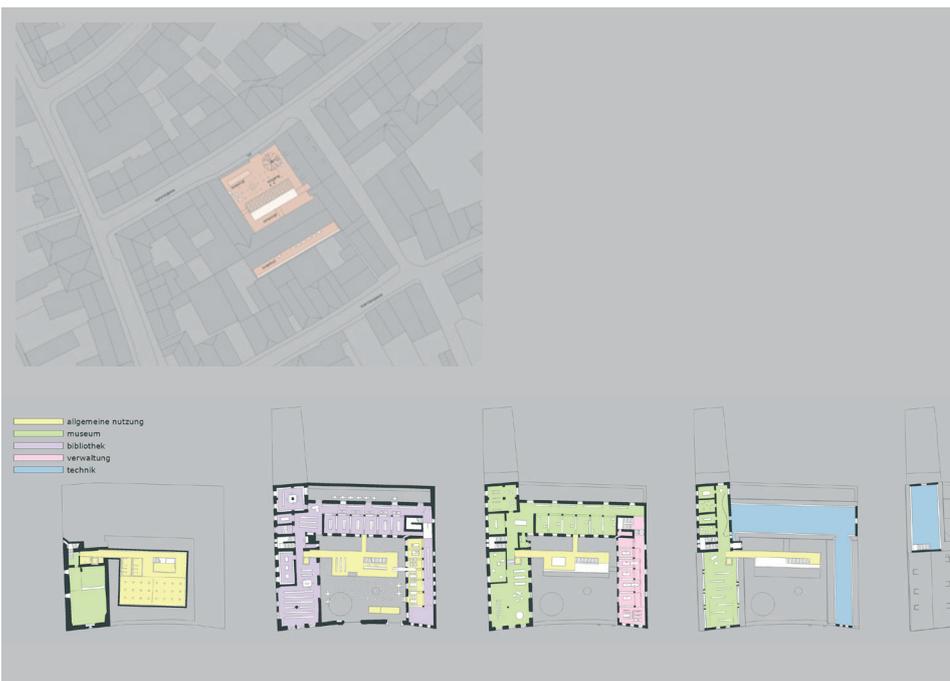
Grundriss 1.OG M 1:750



Perspektive Innansicht



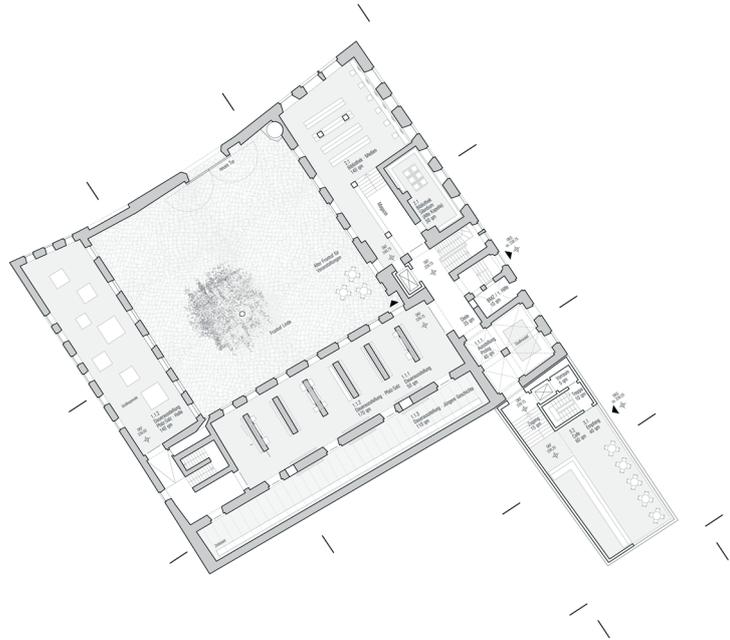
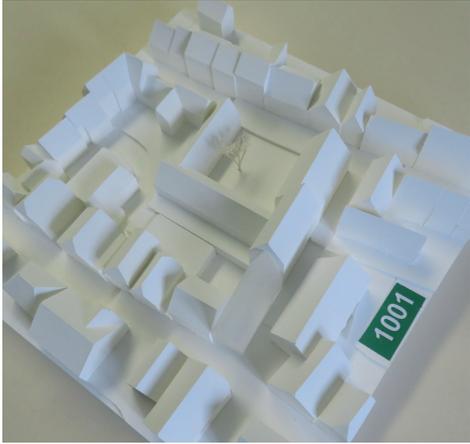
Perspektive Innenhof



Lageplan M 1:2500 & Nutzungskonzept



Detailansicht mit Fassadenschnitt M 1:300



Begründung des Preisgerichts:

Die Setzung mit dem Neubau Storchengasse 8 zeigt eine eigenständige und selbstbewusste architektonische Haltung, die im Preisgericht allerdings kontrovers diskutiert wird. Die damit verbundene Haupteinfahrt abseits des Hofes wird kritisch bewertet. Nicht vollständig überzeugen kann der denkmalpflegerische Ansatz, bei dem der Zellentrakt nur rudimentär erhalten wird.

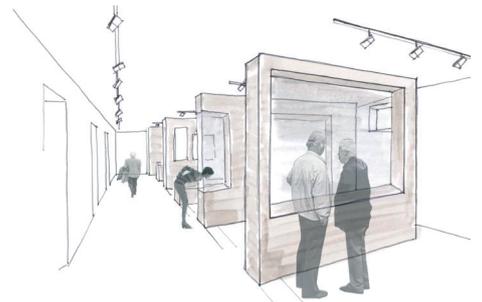
Grundriss EG M 1:750



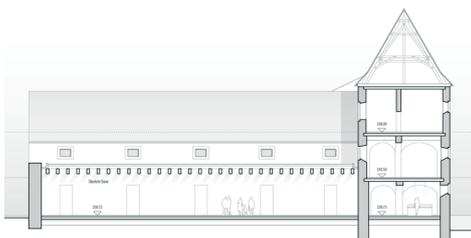
Perspektive Außenansicht



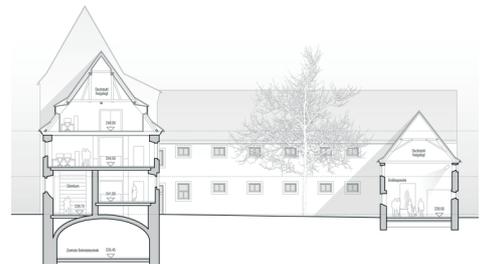
Lageplan M 1:2500



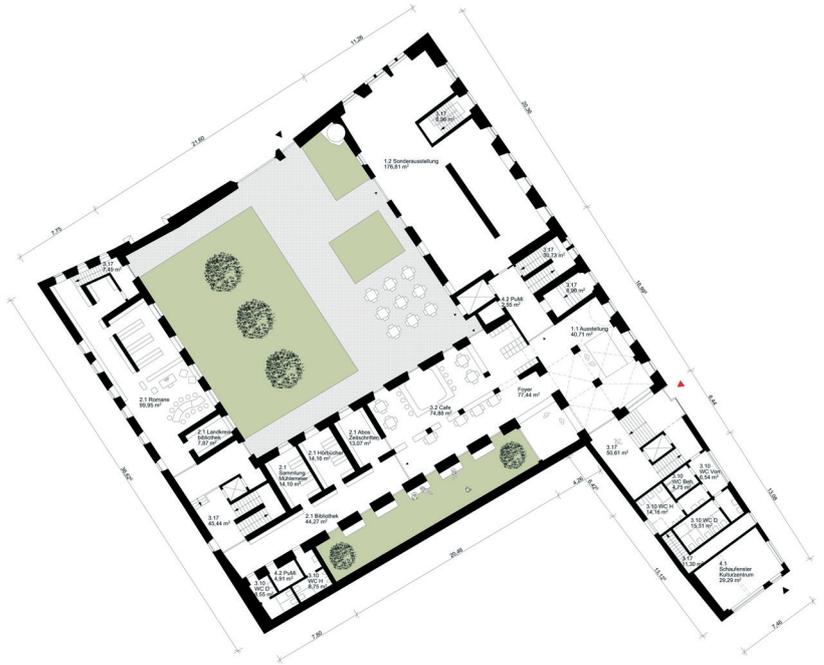
Perspektive Innenansicht



Schnitt Quer M 1:750



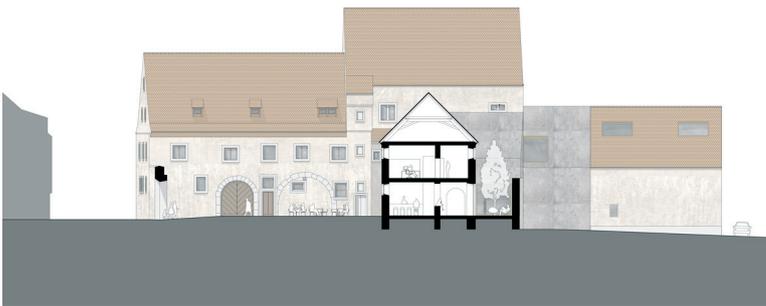
Schnitt Nord M 1:750



Begründung des Preisgerichts:

Der sparsame Eingriff in den Gebäudebestand wird vom Preisgericht gewürdigt. Die Erschließungssituation, und hier insbesondere der Haupteingang über die Storchengasse hingegen kann nicht überzeugen. Insgesamt wirkt die Arbeit im Umgang mit dem Denkmal, der Gestaltung des Hofes, den baul. Ergänzungen sowie der inneren Organisation unentschieden.

Grundriss EG M 1:750



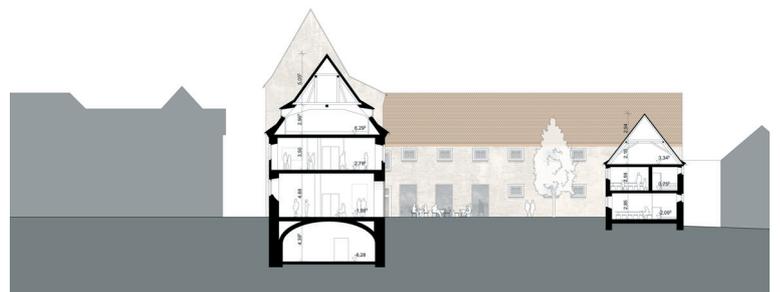
Schnitt Nord M 1:750



Perspektive Innenansicht

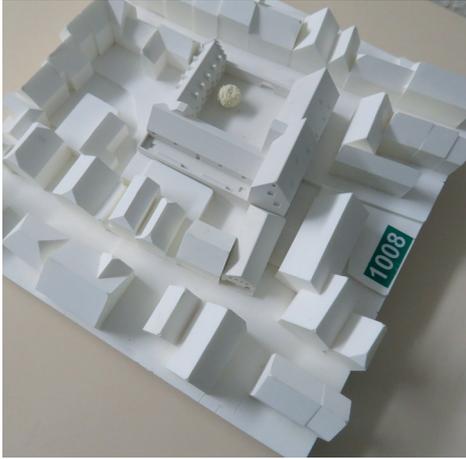


Perspektive Außenansicht



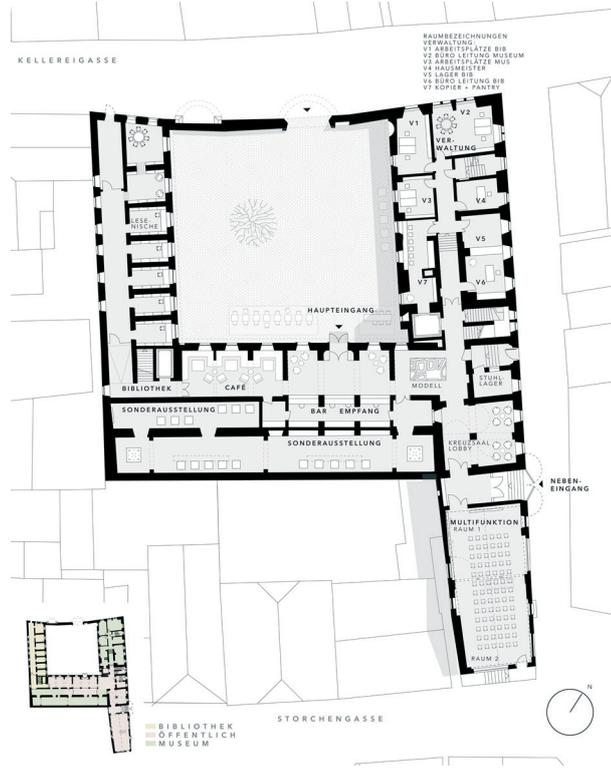
Schnitt B-B M 1:750

2. Rundgang BEISSERT + GRUSS ARCHITEKTEN PartGmbB, Hamburg
 Hendrik Gruss Dipl. Ing. Architektur



Begründung des Preisgerichts:

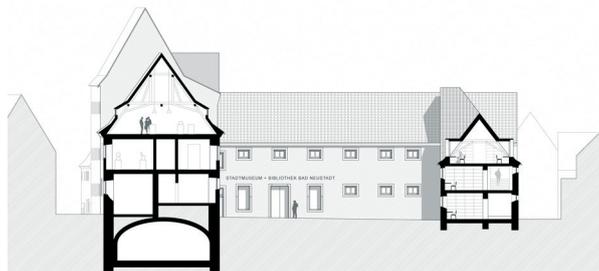
Die Arbeit zeichnet sich durch einen sparsamen Eingriff in die historische Substanz aus. Dies wird seitens der Denkmalpflege positiv bewertet. Leider erfolgt das auf Kosten der inneren Raumorganisation sowie der erforderlichen Flächenangebote.



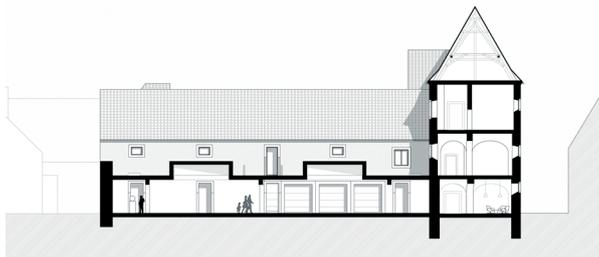
Grundriss EG M 1:750



Perspektive Außenansicht



Schnitt Nord M1:750

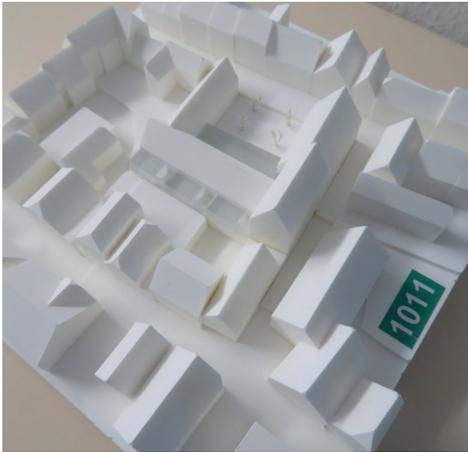


Schnitt Quer M 1:750



Perspektive Innenansicht

2. Rundgang Atelier Lohrer - Architekten und Museumsgestalter, Stuttgart
 Fabian Lohrer Dipl. Ing. FH Architekt

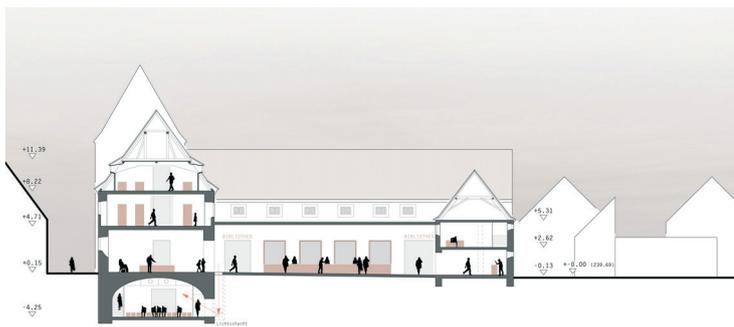


Begründung des Preisgerichts:

Der Ansatz einer Öffnung des charakteristischen Hofes zu Gunsten einer Platzbildung ist städtebaulich die falsche Lösung für den Ort. Das neu geschaffene Foyer ist in Bezug auf die Gebäudeanschlüsse sowohl gestalterisch als auch konstruktiv problematisch. Die mit diesem Anbau verbundenen Chancen für die innere Raumorganisation bleiben leider ungenutzt.



Grundriss EG M 1:750



Schnitt Nord (A-A) M 1:750



Perspektive Innenansicht



Perspektive Außenansicht



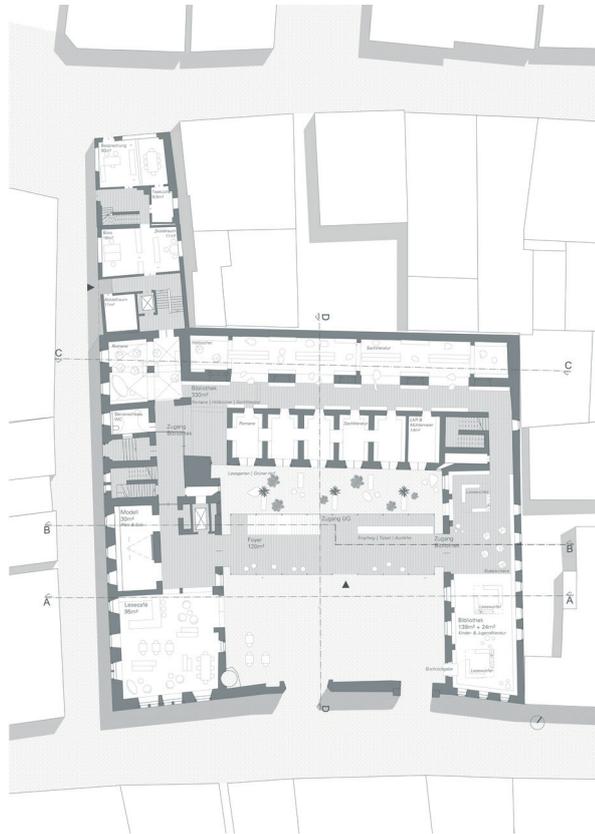
Schnitt B-B M 1:750

2. Rundgang Space4 GmbH, Stuttgart
Oliver Mack, Dipl. Ing. Architekt



Begründung des Preisgerichts:

Mit einem neuen Glasverbindungsbau wird zwar ein zentrales Foyer mit Rundlauf geschaffen, der historische Hof wird in seiner Lesbarkeit hierdurch allerdings stark beeinträchtigt. Kritisch bewertet wird in Bezug auf den Realisierungsaufwand und damit die Wirtschaftlichkeit auch die umfangreiche Unterbauung des Hofes sowie die Unterkellerung des Westflügels.



Grundriss EG M 1:750



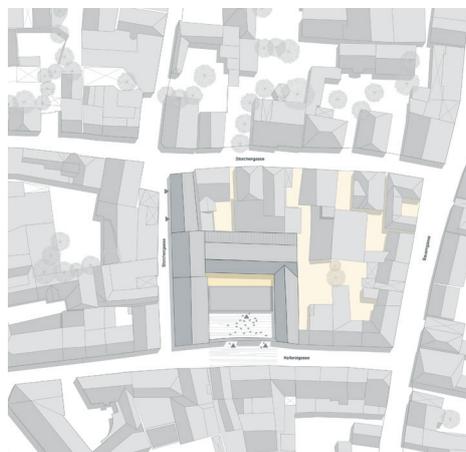
Perspektive Außenansicht



Perspektive Innenansicht



Schnitt Quer (D-D) M 1:750



Lageplan M 1:2500



Schnitt Nord (A-A) M 1:750

2. Rundgang Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten GbR, Köln
Dipl. Ing. Markus Kill



Begründung des Preisgerichts:

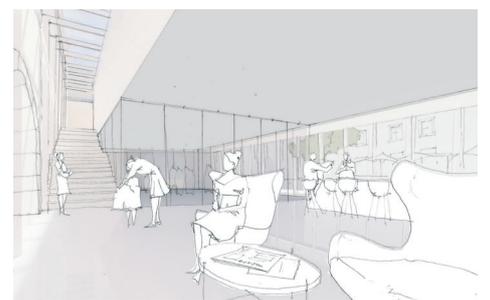
Die Arbeit besteht durch eine sorgfältige Durch-
arbeitung. Umso mehr werden seitens des Preis-
gerichts zahlreiche Mängel, die sich bei näherer
Betrachtung offenbaren, bedauert. Dies betrifft
insbesondere die 2-geschossige Ausbildung des
eingestellten Baukörpers und seine Wirkung zur
Kellereigasse. Auch der verbleibende Außen-
raum wird als zu eng bewertet und überzeugt
nicht. Der Umgang mit dem romanischen Ge-
bäudeteil wird seitens der Denkmalpflege kritisch
bewertet.



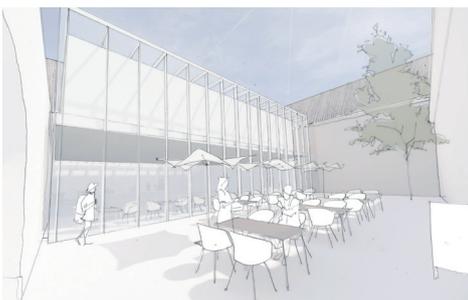
Grundriss EG M 1:750



Schnitt Nord M 1:750



Perspektive Innenansicht



Perspektive Außenansicht



Ansicht West M 1:750

2. Rundgang N-V-O Nuyken von Oefele Architekten, München
 Clemens Nuyken Architekt BDA, Christoph Oefele Architekt BDA



Begründung des Preisgerichts:

Die Arbeit zeichnet sich durch sparsame Eingriffe in den Gebäudebestand aus, zeigt aber in Bezug auf die Erschließung (Foyer und Haupteingang) auch in der Hofgestaltung Mängel. Insgesamt wird bei diesem Betrag eine erkennbare architektonische Haltung vermisst.



Grundriss EG M 1:750



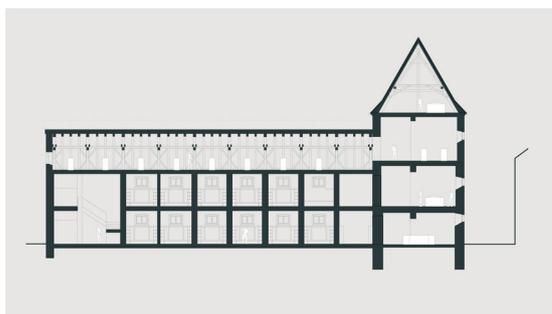
Lageplan M 1:2500



Perspektive Innenansicht



Perspektive Außenansicht

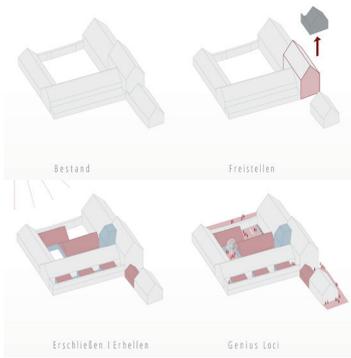
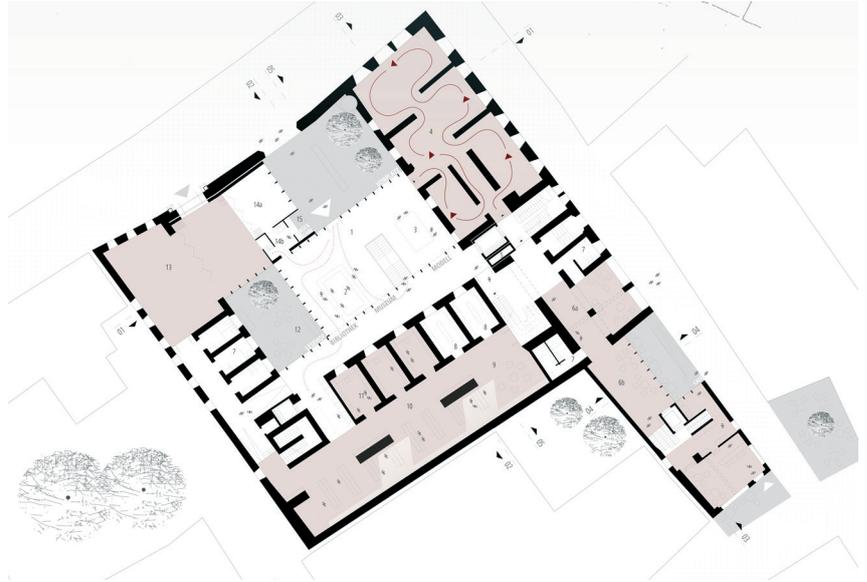
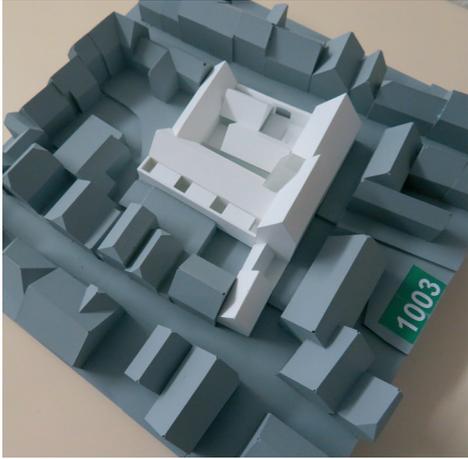


Schnitt C-C M 1:750



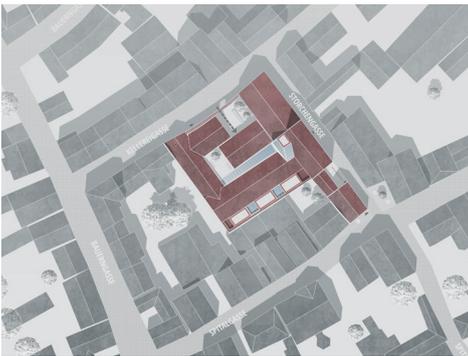
Schnitt A-A M 1:750

1. Rundgang Neumann Architekten BDA, Plauen
 Herr Dpl. Ing. Ronny Neumann Freier Architekt BDA

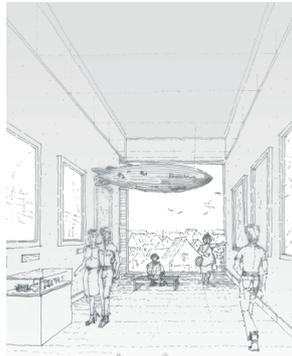


Konzept

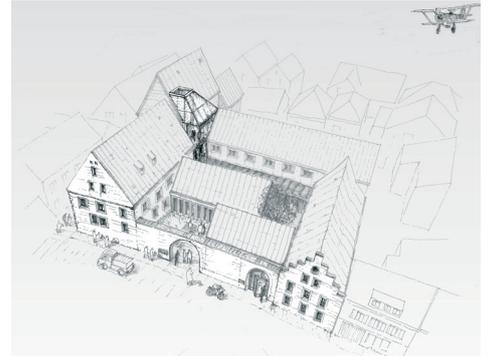
Grundriss EG M 1:750



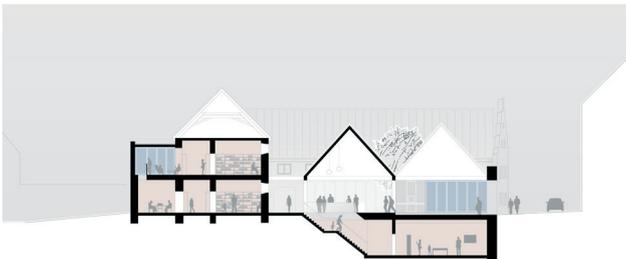
Lageplan M 1:2500



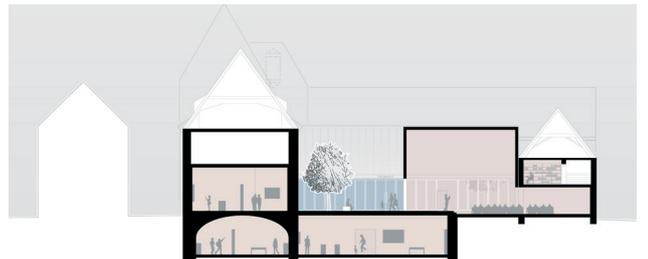
Perspektive Innenansicht



Perspektive Außenansicht

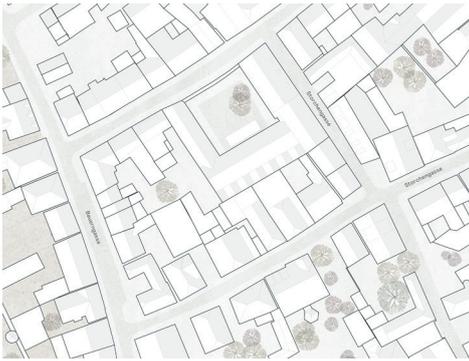
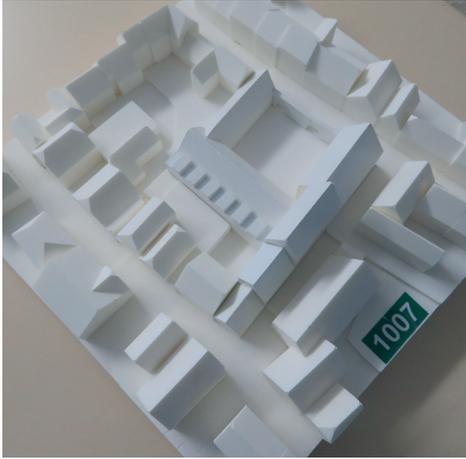


Schnitt Quer M 1:750

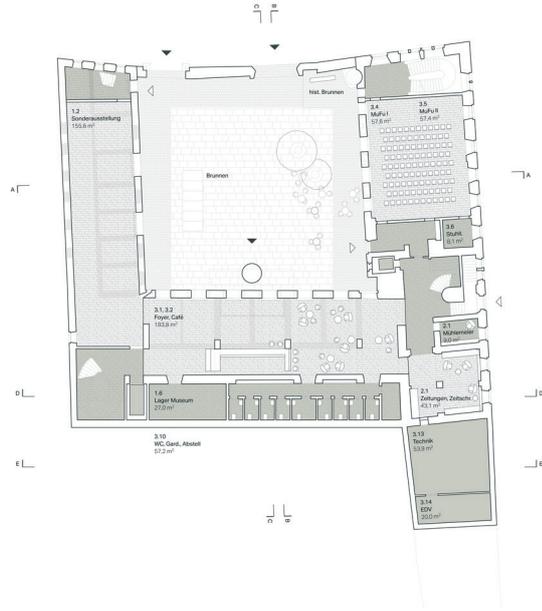


Schnitt Nord M 1:750

1. Rundgang Pasztori Simons Architekten ParmBB, Berlin
 Dipl. Ing. Martin Pasztori, Dipl. Ing. Johann Simons



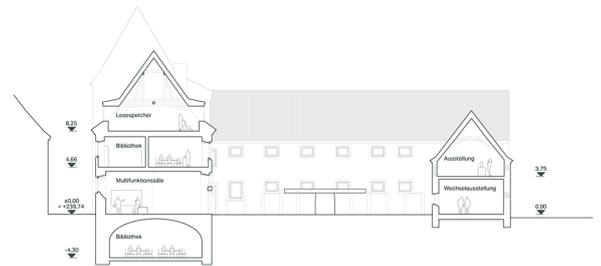
Lageplan M 1:2500



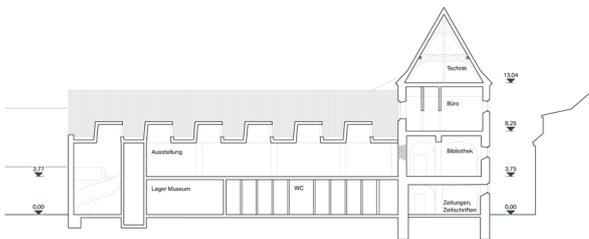
Grundriss EG M 1:750



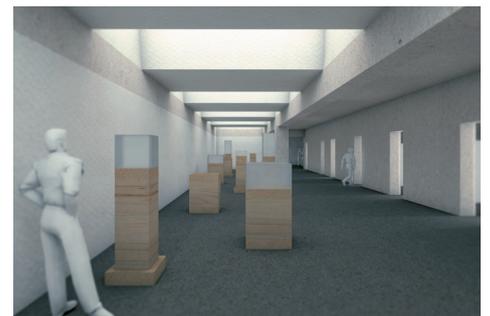
Perspektive Außenansicht



Schnitt A-A M 1:750



Schnitt D-D M 1:750



Perspektive Innenansicht

1. Rundgang gildehaus.partner architekten mbB BDA
 Dipl. Ing. Bernd Gildehaus Architekt, Weimar



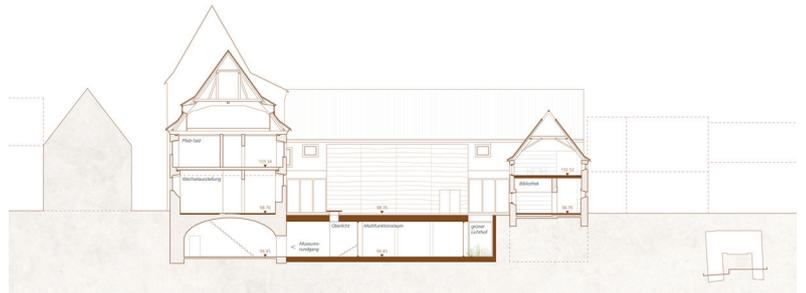
Lageplan M 1:2500



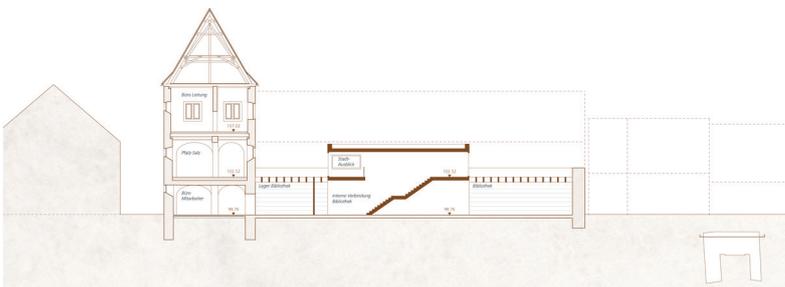
Grundriss EG M 1:750



Perspektive Außenansicht



Schnitt Nord M 1:750



Längsschnitt Tütenkleberei M 1:750



Perspektive Innenansicht

1. Rundgang Georg Brennecke Architekt, München
Dipl. Ing. Georg Brennecke

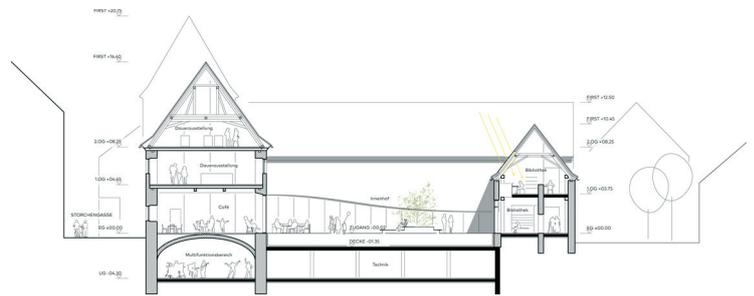


Lageplan M 1:2500

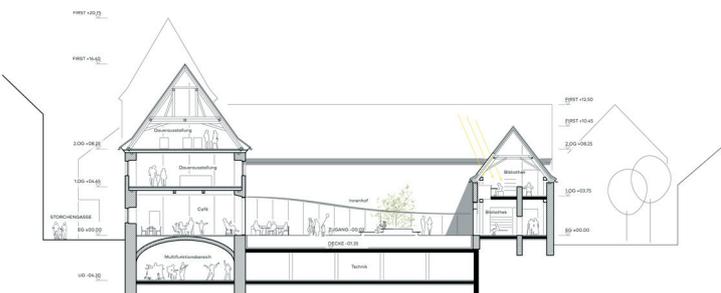
Grundriss EG M 1:750



Perspektive Außenansicht



Schnitt A-A M 1:750



Schnitt C-C M 1:750



Perspektive Innenansicht

Bilder von der Preisverleihung



Impressum

Herausgeber

Stadt Bad Neustadt a. d. Saale
Rathausgasse 2
97616 Bad Neustadt

Bearbeitung und Redaktion

Holl Wieden Partnerschaft
Architekten und Stadtplaner
Ludwigstraße 22
97070 Würzburg
buero@holl-wieden.de
www.holl-wieden.de

Autoren

1. Bürgermeister Bruno Altrichter,
Manfred Grüner,
Regierung von Unterfranken,
HWP - Holl Wieden Partnerschaft
Architekten und Stadtplaner, Würzburg

Abbildungen

Die Fotos wurden vom Büro HWP -
Holl Wieden Partnerschaft - Architekten
und Stadtplaner gefertigt.

Die Planabbildungen wurden von den
Teilnehmern zur Verfügung gestellt.

Förderung mit Finanzhilfen aus dem
Bayerischen Städtebauförderungspro-
gramm

Die Veröffentlichungs- und Verwertungs-
rechte liegen beim Herausgeber

März 2020